

[23] Lob des Schöpfers darinn ein kleines wercklein seiner Weißheit» nemblich die wunder liebliche Handthirung der Jmmen oder Bienen Poetisch beschrieben wird.

1.

Mitt deiner Lieb vmbgeben,
 O Schöpffer aller ding,
 Jn trawren muß ich leben,
 So nitt von Dir ich sing.
 Von wercken deiner hende,
 Von wercken auch gering,
 Von *Bienen* ich dir sende,
 Was news ich heut erkling.

2.

Wan Jch bey deinen Wercken
 Die Wunder dein betracht,
 Zur Lieb sie mich erstercken
 Der Eyffer schöpftet macht.
 O Gott wan dich zu loben
 Jch nitt von hertzen denck,
 Mich lebend vnverschoben
 Nur gleich in grund versenck.

3.

Wolan wil heut erklingen
 Ein Wercklein deiner hend,
 Wil zarte Verßlein zwingen
 Von Jmmen wolbekendt.
 Nembt wahr, ihr MenschenSeelen,
 Dem Schöpffer dencket nach;
 Wil sauber nichts verheelen,
 Was euch belüsten mag.

4.

Auff, auff, ihr kleine Bienen,
 Der Winter ist fürbey:
 Schon gaffen letzt, vnd gynen
 Die Blümmlein allerley.
 Auff, auff, die Blümmlein gaffen,
 Zu Feld noch flieget heut,
 Auff, auff zur wehr, vnd waffen,
 Euch schickt zur BlumenBeut.

5.

Ey da sie schon erbrummen,
 Zu Feld sich stellens ein,
 Starck rühren sie die Trommen
 Die gelbe Kriegerlein.
 Sie weit, vnd breit mitt sorgen
 Erforschen ihren Raub,
 So draussen ligt verborgen
 Jn weichem Blumenlaub.

6.
 Sie nur vom Raub sich nehmen,
 Vnd lebens nur der Beut,
 Doch niemand nitt beschweren,
 Verderben Land noch Leut.
 Sie ziehlen scharpff mitt äugen
 Zun reichsten Blümlein zart,
 Von ihnen Schätz ersaugen
 Jn blättlein eingescharrt.

7.
 Sie gleich das best erheben,
 Das beste Blumenblut,
 Vnd bleibens doch beyneben
 Die Blümlein wolgemuth:
 Gar starck vnd immer zahlen
 Die Blättlein ihren zohll,
 Vnd bleibens allemahlen
 Jedoch noch eben voll.

8.
 Ob schon die Schätz erhoben,
 Ob schon sie plündert auß,
 Doch schwebens ie noch oben,
 Verbleiben eben krauß.
 Jhr zähnlein wolgewezet
 Die Bienlein schlagen an,
 Doch alweg vnverletzet
 Die Blümlein lassen stahn.

9.
 Kein blättlein sie zerbeissen,
 Kein härlein kränckens nicht.
 Kein äderlein zerspleissen
 Als wie mans täglich sieht.
 O wohl wie friedlichs rauben!
 Wie süsser Blumenkrieg!
 Jn Honig muß ich glauben
 Verwende sich aller Sieg

10.
 Jn lauter Wachs, vnd Honig
 Verwendt sich alle Beut,
 So mancher Fürst, vnd König
 Geneußt mitt henzenfrewd.
 Von blumen was sie schaben,
 Was da sie fricklen auß,
 Wird gleich zur HönigWaben,
 Wans ihnen kombt nach hauß.

11.

Drumb zeitlich dan sie rühren
 Die schwancke Federlein,
 Den süssen Raub entführen,
 Vnd heimwartz kehren ein.
 Mitt flüglen dün gezogen
 Von gülden Pergameen
 Sie dückmahls vngelogen
 Zwo kleiner Meilen gehn.

12.

Man wil daß ettlich starben
 Von vil zu stättem Flug,
 Zu gar sich weils bewarben
 Vnd Ja nitt fanden gnug.
 Jn Stein- vnd Felsenrissen,
 An steinigt orten hart
 Offt habens abgeschlissen
 Woll halbe flügel zart.

13.

Sie fleissig aller enden,
 Vnd orten späth, vnd früh
 Den gelben Safft entwenden
 Von Bäum- vnd Heckenblüe.
 Wo nur sich bloos erweisen
 Die glitzend Blümelein,
 Da werdens gleich zur Speisen
 Den Hönigvögelein.

14.

Wan wol dan halt gezehret
 Das Völcklein honigsüß,
 Es mitt dem Rest beschweret
 Die beyden hinderfüß.
 Jn Lufft sie mutig treten,
 Mitt brommen, vnd gesaus:
 Bey Trommel- vnd Trompetten
 Sie fahren Reich nach hauß.

15.

Offt förchtens vnderwegen,
 Daß nitt von ihrem zweck
 Wan Wind sich gind zu regen,
 Sie der mögt blasen wegk.
 Sich drumb dan bas beladen
 Mitt kleinen Steinelein;
 So schwebens ohne schaden
 Weil dan sie schwärer sein.

16.
 Offt wan sichs han verweilet
 Auff gar zu blossen Feld,
 Vom Abend vbereylet
 Ohn vnterschleiff, vnd zehlt,
 Ob allem dan sie sorgen
 Für ihre Flügel zart,
 Daß die biß auff den Morgen
 Vor Feuchte seyn bewart.

17.
 Damitts dan ie nitt werden
 Berührt von feuchtem Taw,
 Sich legen sie zur Erden
 Mitt vortheil gar genaw:
 Sich legens auff den Rucken,
 Vnd also schlaffen ein:
 So bleiben ie noch drucken
 Die gülden Flitterlein.

18.
 Bald wan die Morgenstunden
 Mitt Rosen root vmbgürt
 Den süssen Schlaff entbunden,
 Gleich fassens ihre Bürd,
 Gleich wider sie dan schwingen
 Die flache Federlein,
 Nach hauß die Beuten bringen,
 Bey kühlem Purpurschein.

19.
 Wan endlich dan sie kommen
 Zur Edlen WächsenBurg,
 Für frewden starcker brummen,
 Sich tummlens durch, vnd durch:
 Gleich rüstet sich zum grüssen
 Was blieben war daheim,
 Den Gästen streicht von Füßen
 Das Honig, Wachs, vnd Leim.

20.
 Vnd wer nun mags ersinnen,
 Wie dan mitt schöner Kunst
 Das Werck sie da beginnen
 Jn lauter schwarzem Dunst?
 Vil wunder von Gebewen,
 Vil Heußlein auff das best
 Jm duncklen gar ohn schewen
 Sie da dan gründen fest.

21.

Die klare Sonn dort oben,
 Der Himmlisch Augenball
 So sonsten hoch erhoben
 Sich wirblet vberall,
 Mitt seinen Straal, vnd Pfeilen
 Mag da nitt boren ein,
 Muß draussen ja verweilen,
 Nimpt nie den Augenschein.

22.

Dem Tag sie weichen fehrne,
 Verkleben ihm die Riß,
 Daß niemand nichts erlehme,
 Noch ihre Stücklein wiß.
 Die schöne Kunst verborgen
 Bißher bleibt in geheim;
 Der Leser muß mirs borgen,
 Kombt nichts in meine Reym.

23.

Ein König doch erwehlen
 Die stoltze Bürgerschaftt:
 Wie der dan thut befehlen,
 Verwirckens ihren Safft.
 All Aempter er ertheilet,
 Er alles gibet an,
 Gleich niemand sich verweilet,
 Seind ihm gantz vnderthan.

24.

Gleich die dan ihn begleiten,
 Vnd laufften ihm zur hand:
 Gleich die dan draussen streiten,
 Für ihre Burg, vnd Land:
 Gleich die den Pöfel führen,
 Versorgen alle Wacht:
 Gleich die den Lufft erspüren,
 Auffs Wetter gebens acht.

25.

Gleich die zu Felde fahren,
 Mehr arbeit führen bey:
 Gleich die die Flügel sparen,
 Daheim sich brauchens frey.
 Gleich die das Honig tragen,
 Gleich die den feuchten Taw:
 Gleich die den Mörtel schlagen,
 Vnd mauren ihren Baw.

26.

Das Völcklein vnverdrossen
 Starck bawt ohn vnterlaß,
 Vnd brauchets ohn verstossen
 Noch Bley- noch Winckelmaas.
 Von Bretter, Holtz, noch Steinen
 Kein Splitter brauchens nicht,
 Vnd doch (: wer wolt es meinen?)
 Der schöne Baw geschieht.

27.

Von Blümlein ist erwehlet
 Der BawZeug nagelnew;
 Jn Heußlein vngezehlet
 Sich theilt das gelb Gebew.
 Von Wachs gar dun getrieben
 Seind alle Mawr, vnd Wend;
 Balliert, vnd glatt gerieben,
 Jn Zeltlein abgetrennt.

28.

Dort nehmens dan besonder
 Zur wohnung ihre plätz:
 Dort sammelns auch mitt wunder,
 Vnd mehrens ihre Schätz.
 Auch örtlein ihn erkiesen
 Da zieglens ihre zucht,
 Biß die recht vnterwiesen
 Auch gleiche narung sucht.

29.

Die Zimmer vnterscheiden
 Versüssens mitt geruch;
 Sie stanck, noch wüst erleiden,
 Er draussen feyt im flug.
 Da drinnen sie sich sparen;
 Sich haltens pur, vnd rein;
 Recht sauber sie bewahren
 Die Zelt, vnd Kämmerlein.

30.

Gar sehr sie sich vermehren,
 Doch keusch ohn Heurath sein;
 Ohn Lieb sie sich beschweren
 Mitt süssen kinderlein.
 Sie nur von Blumen lesen
 Die Kleinen ihrer an;
 Da findet sich das wesen
 All ihrer Erben zart.

31.

Wan dan die schöne Jugend
 Sich mehret algemach;
 Sie gleich der Vätter Tugendt,
 Vnd Freyheit strebet nach.
 Sie sich von Mittgenossen
 Jn Schwärm zertheilen ab,
 Von hauß mitt frewden stossen
 Jn vollem Flügeltrab.

32.

Starck blasen sie zum Lärmen,
 Gar schwing von geblüt:
 Jn stolzern Zug, vnd Schwärmen
 Das munter Bürßlein wüt.
 Ade du süßes Haimet;
 Ade du Mutterschoos;
 Hinaussen vngezäümet
 Sich waget vnser Stooß.

33.

Schaw da, wie schön muntiret,
 Wie schön geputzter Hauff!
 Jn Lufften er brauiret,
 Zun woicken schwebet auff:
 Frisch hinn, vnd her sich schwencket
 Die güldengelbe Schaar,
 Jn frembde Land gedencket,
 Sucht neuen Sitz fürwar

34.

Her, her nun Pfann, vnd Becken,
 Schlagt auff daß gütlich kling:
 Vns last den Schwärm erschrecken,
 Daß nitt er gar entspring.
 Schlagt auff Ting-tang: Ting-Tyren,
 Ting-tang, Ting-Tyren-Tang.
 Last ihm noch bas hoffiren
 Mitt lindem Beckenklang.
 Gleich da last ihm gesagen

35.

Der Stossend BienenSchwarm,
 Schon kühlet, vnd zerschlagen
 Jst ihm das mütlein warm,;
 Er herwärts thut sich lencken,
 Wil schon sich kleben an;
 Schaw dorten er bleibt hencken
 Man ihn dort fassen kan.

36.

Der Hüter sich bereite
 Zum newen BienenStock,
 Da drein dan er sie leite,
 Sie sanfft, vnd süßlich lock:
 Der Stock sol sein bestrichen
 Mitt edlem Thimian,
 Wans nur das kreutlein riechen,
 Sie gern sich halten lan.

37.

Gleich hebens an zu wohnen
 Jn also frischem Sitz,
 Vnd reichlich den belohnen
 Der sie nimbt in besitz.
 Die Jung, vnd Alte Bienen
 Gar häufig ohne zahl
 Den Menschen trewlich dienen,
 Zur süßen Speiß, vnd Mahl.

38.

Gar sparsam sie sich nehren,
 Gar leben sie genaw:
 Nur wir, wir ihnen lären
 Die Körb, vnd reichen Baw.
 Sie nur den frembden Gästen
 Die Reichtumb haben spart,
 Vnd vns gethan zum besten
 So manche Blumenfahrt.

39.

Wer wil nun vberdencken,
 Was hoch, vnd schwären Tax
 Der Welt sie jährlich schencken,
 An Honig, vnd an Wachs?
 Mitt vilmahl tausend, tausend
 Ducaten root von gold,
 Vnd ie noch tausend, tausend
 Mans nie bezahlen solt.

40.

Wer Mensch mags auch erdencken,
 Was jährlich ohn verzug
 Dem lieben Gott sie schencken
 Auß ihrem Blumenflug?
 Sie tausend, tausend, tausend
 Jhm Liechter zünden an,
 So Tag, vnd Nacht in tausend,
 Vnd tausend Kirchen stahn.

41.
 Dem Schöpffer sie zun Ehren
 Jn lindgewircktem Flachs
 Unzahlbar Fewr ernehren,
 Von gelb, vnd weissem Wachs.
 Vnzahlbar ihm Laternen
 Erhaltens tag, zu tag;
 Jn warheit sie den Sternen
 Mitt nichten gebens nach.

42.
 O Schöpffer der Naturen!
 Hoch schwellet mir der Mut,
 Wan Dich der Creaturen
 Man danckbar loben thut:
 Nun dancken wir von hertzen
 Dem Schöpffer Lobesan,
 Dem sie so manche Kertzen
 Mitt frewden stecken an.

43.
 Jhr Völcker vil auff Erden,
 Jhr Menschen allegar,
 Frisch, frölich in geberden
 Vor ihm euch stellet dar:
 Jhm dancket seiner gaben,
 Der Vöglein wunder fein,
 Des Wachs, vnd Honigwaben
 So wunder süß, vnd rein.

44.
 Steigt auff, vnd steigt hinvnder
 Jn allen Wercken sein:
 Rufft überall wie wunder
 Muß er doch selber sein!
 Rufft überall wie wunder
 Sind alle wunder sein!
 Wie wunder vnd wie wunder
 Muß er dann selber sein!